

**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift  
**Herausgeber:** Pestalozzigesellschaft Zürich  
**Band:** 49 (1945-1946)  
**Heft:** 22

**Artikel:** An Wilhelm Hartlaub  
**Autor:** Mörike, Eduard  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-671885>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 23.12.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Am häuslichen Herd

SCHWEIZERISCHE ILLUSTRIERTE HALBMONATSZEITSCHRIFT

49. Jahrgang Zürich, 15. August 1946 Heft 22

AN  
WILHELM HARTLAUB

EDUARD MÖRIKE

Durchs Fenster schien der helle Mond herein;  
Du sahest am Klavier im Dämmerchein,  
Versankst im Traumgewühl der Melodien,  
Ich folgte dir an schwarzen Gründen hin,  
Wo der Gesang versteckter Quellen klang,  
Gleich Kinderstimmen, die der Wind versclang.

Doch plötzlich war dein Spiel wie umgewandt,  
Nur blauer Himmel schien noch ausgespannt,  
Ein jeder Ton ein langgehaltnes Schweigen.  
Da fing das Firmament sich an zu neigen,  
Und sah daran herab der Sterne selig Heer  
Glitt rieselnd in ein goldig Nebelmeer,  
Bis Tropf' um Tropfen hell darin zerging,  
Die alte Nacht den öden Raum umfing.

Und als du neu ein fröhlich Leben wecktest,  
Die Finsternis mit jungem Lichte schrecktest,  
War ich schon weit hinweg mit Sinn und Ohr,  
Zuletzt warst du es selbst, in den ich mich verlor;  
Mein Herz durchzückt mit eins ein Freudenstrahl:  
Dein ganzer Wert erschien mir auf einmal.  
So wunderbar empfand ich es, so neu,  
Daß noch bestehe Freundeslieb' und Treu'!  
Daß uns so sicher Gegenwart Genuß  
Zusammenhält in Lebensüberfluß!

Ich sah dein hingesenktes Angesicht  
Im Schatten halb und halb im klaren Licht;  
Du ahntest nicht, wie mir der Busen schwoll,  
Wie mir das Auge brennend überquoll.  
Du endigtest; ich schwieg. — Ach, warum ist doch eben  
Dem höchsten Glück kein Laut des Danks gegeben?

Da tritt dein Töchterlein mit Licht herein:  
Ein ländlich Mahl versammelt groß und klein,  
Vom nahen Kirchturm schallt das Nachgeläut',  
Verklingend so des Tages Lieblichkeit.